

# mitarbeiten 01/2026

## Informationen der Stiftung Mitarbeit

www.mitarbeit.de · www.buergergesellschaft.de · www.netzwerk-demokratie-und-beteiligung.de

### Förderfonds »Begegnung und Zusammenhalt«



© Bürgerstiftung Erfurt

## »Beziehungsarbeit braucht Zeit und Verlässlichkeit«

Seit 2024 haben im Rahmen des von der Stiftung Mercator ausgelobten und von der Stiftung Mitarbeit umgesetzten Förderfonds »Begegnung und Zusammenhalt« bundesweit 15 Pilotprojekte neue Ansätze für zivilgesellschaftliche Beziehungsarbeit an Alltagsorten erprobt. Ziel war es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt mit Hilfe von fantasievollen Begegnungsformaten zu stärken. Können eine Tasse Kaffee und ein Gespräch die Welt ein klein wenig besser machen? Diese Frage stand am Anfang des geförderten Projekts »Kaffee Klatsch bei Bergmann's«. Im Gespräch zeigt Projektleiterin Daniela Malz, wie Bäckereifilialen in Erfurt zu Orten der sozialen Verbundenheit geworden sind und welche große Wirkung in kleinen Alltagsmomenten stecken kann.

**Frau Malz, wer ist die Bürgerstiftung Erfurt und was hat es mit dem Projekt »Kaffee Klatsch bei Bergmann's« auf sich?**

Die Bürgerstiftung Erfurt versteht sich als Mitmachstiftung, die eigene Projekte initiiert, um Erfurt für seine Bewohnerinnen und Bewohner zukunftsfähiger zu gestalten, die aber zugleich auch lokale Akteure dazu einlädt, ihre Ideen unter dem Dach der Stiftung umzusetzen. Die Erfurter EngagementAgentur ERNA wird von der Bürgerstiftung ebenso umgesetzt wie das Erfurter Spendenparlament. Das Projekt »Kaffee Klatsch bei Bergmann's«

hat zwischen Mai 2024 und August 2025 neue Formen des Alltagsdialogs erprobt. Ziel war es, als Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt spontane und organisierte Gespräche in Bäckereien zu ermöglichen.

**Was macht den Begegnungsort »Bäckerei« aus?**

Die Bäckerei Bergmann hat insgesamt elf Filialen in Erfurt. Wir haben uns für das Projekt dazu entschieden, solche Filialen auszuwählen, die in verschiedenen Vierteln der Stadt liegen und von unterschiedlichen



Förderfonds  
Begegnung und  
Zusammenhalt

Menschen und sozialen Milieus frequentiert werden. Zugleich mussten die Filialen mit einem Café-Ambiente eingerichtet sein, so dass wir unser Konzept der Plaudertische umsetzen konnten. Das Projekt hat gezeigt, dass alltägliche Orte wie Bäckereien zu Orten gesellschaftlicher Begegnung werden können – wenn sie sichtbar, verlässlich und einladend gestaltet sind.

**Wer hat die »Kaffee Klatsch«-Angebote genutzt und wie viele Menschen konnten Sie erreichen?** Während der Projektlaufzeit haben wir insgesamt 66 Gesprächsrunden in vier Bäckerei-Filialen in unterschiedlichen Erfurter Quartieren durchgeführt und mehr als 500 Menschen direkt erreicht. Die Gesprächsrunden wurden erfreulicherweise für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu festen Ankerpunkten im Alltag.

**Welche Herausforderungen und Lernprozesse haben sich im Rahmen der Gesprächsrunden ergeben?**

Es hat sich gezeigt, dass ungewohnte Gesprächsangebote in Alltagsumgebungen zunächst auf Zurückhaltung stoßen. In der deutschen Alltagskultur ist es eher unüblich, mit Unbekannten ins Gespräch zu kommen – vor allem, wenn man eigentlich gerade etwas anderes tun wollte, zum Beispiel Brötchen kaufen oder Kaffee trinken. Viele Menschen haben anfangs freundlich, aber eher reserviert auf unsere Einladung reagiert. Hier war Geduld gefragt. Erst durch wiederkehrende Präsenz und ein vertrautes Gesicht

am Plaudertisch ist nach und nach das Vertrauen gewachsen, das für unser Vorhaben wichtig ist. Wir haben aber auch gemerkt, dass unser Kaffee Klatsch zwar viel auffangen kann, er aber kein

therapeutischer Raum

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

## »Beziehungsarbeit ...«

ist, der professionelle Hilfsangebote ersetzt. Hier stößt die Moderation durch Freiwillige an ihre Grenzen. Das Projekt hat eindrücklich gezeigt, dass Beziehungsarbeit Zeit und Verlässlichkeit braucht.

**Was sind aus Ihrer Sicht weitere wichtige Gelingensbedingungen?** Im Gegensatz zu formellen Diskussionsrunden standen beim Kaffeeklatsch persönliche Geschichten und aufmerksames Zuhören im Vordergrund. Dabei entwickelte sich im Lauf der Zeit eine respektvolle Gesprächskultur, unterschiedliche Meinungen wurden zugelassen, aber immer im zivilen Ton ausgetauscht. Mehrere Teilnehmende haben im Nachhinein gesagt, sie hätten lange keine so guten Gespräche mehr geführt. Ein Teilnehmer war sogar der Meinung, dass die Politik sich ein Beispiel an der offenen und zugewandten Gesprächsatmosphäre am Kaffeeklatsch-Tisch nehmen sollte (lacht).

**Gibt es Menschen, die sich freiwillig für das Projekt engagieren?**

Von Anfang an zielte das Projekt ja auch darauf ab, Strukturen zu entwickeln, die über die Förderlaufzeit hinaus Bestand haben. Im Projektverlauf konnten wir mehrere Ehrenamtliche gewinnen, die das Projekt unterstützt haben. Einige von ihnen bleiben dem Kaffeeklatsch auch nach Projektende treu.

**Welche Wünsche für die Zukunft gibt es?**

Fest steht schon jetzt, dass das Projekt Spuren in Erfurt hinterlassen hat: sichtbare Plaudertische, selbstorganisierte Gesprächsgruppen und eine gewachsene Sensibilität für die Bedeutung von Alltagsgesprächen. Es hat aber auch gezeigt, dass spontane Gesprächsformate nicht von selbst funktionieren – sie brauchen Impulsgeber und Begleitung, zumindest in der Anfangsphase. Die Bürgerstiftung Erfurt wird auch künftig Formate erproben und unterstützen, um die Gesellschaft im Gespräch zu halten. Denn wir haben gelernt: Zusammenhalt beginnt im Alltag.

*Ausführliche Informationen zu allen geförderten Projekten im Netz unter [www.begegnungsfonds.de/projekte-blog](http://www.begegnungsfonds.de/projekte-blog)*

## Geschichte, Theorie und Praxis

# Handbuch Community Organizing

**Community Organizing ist Organisationsarbeit in Stadtteilen, Städten oder Regionen. Durch den Aufbau einer Beziehungskultur und durch gemeinsames Handeln tragen Bürgerinnen und Bürger zur Lösung von Problemen in ihrem eigenen Lebensumfeld bei. Community Organizing ist dabei stets den Prinzipien von Demokratie, Partizipation und Selbstbestimmung verpflichtet.**

Eine lebendige und widerstandsfähige Demokratie braucht Menschen, die persönliche wie öffentliche Beziehungen aufbauen und pflegen. Genau hier setzt Community Organizing (CO) an. Im Kern geht es darum, Prozesse des Mächtig-Werdens – des Empowerments – von Einzelnen und Gruppen zu ermöglichen. Menschen werden handlungsfähig, wenn sie sich zusammenschließen und gemeinsam aktiv werden. Das

Handbuch gliedert sich in drei Teile: »Theorie und Geschichte«, »Organizing im Prozess« und »Bunte Praxis«.

*Stiftung Mitarbeit & FOCO e.V. (Hrsg.): Handbuch Community Organizing. Theorie und Praxis in Deutschland. Bonn 2025, Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 58, Verlag Stiftung Mitarbeit, 370 S., ISBN 978-3-941143-53-1, zu*

*beziehen über den Buchhandel oder [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)*



## Mehr Beratung und Repräsentativität bei kommunalen Grundsatzfragen

# Bürgerräte

**Bürgerräte sind seit einigen Jahren in der bundesdeutschen Beteiligungslandschaft angekommen. Ein Bürgerrat ist ein Gremium von Personen, die zufällig aus dem Einwohnermelderegister entlang statistischer Kriterien wie Alter, Geschlecht oder Wohnort gezogen werden, um über ein bestimmtes Thema oder eine konkrete Sachfrage zu diskutieren. Ziel ist es, eine gemeinsame Handlungsempfehlung, meistens in Form eines Bürgergutachtens, für Politik oder Parlamente zu erarbeiten.**

Kommunale Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse sind ohne Bürgerbeteiligung kaum denkbar und wenig erfolgreich. Bürgerräte gehören zu denjenigen beteiligungs-basierten Verfahren, die in den letzten Jahren bundesweit einen massiven Aufschwung erlebt haben. In Deutschland wächst die Zahl lokaler Bürgerräte ebenso wie die Zahl der Initiativen für deren Einrichtung. Auch auf Bundes- und Länderebene haben bereits solche Verfahren stattgefunden. In einem ersten Kapitel widmen sich die Autorinnen und Autoren der vorliegenden Publikation den Qualitätskriterien von Bürgerräten,

deren historischer Genese sowie rechtlichen Rahmenbedingungen. Die Frage, welche Mehrwerte uns gut gemachte Bürgerräte eröffnen, ist ein weiterer Schwerpunkt des Buchs. Gute Beispiele aus der vielfältigen kommunalen Praxis sowie zahlreiche weitere nützliche Hinweise zum Gelingen eines Bürgerrats runden die Veröffentlichung ab.

*Peter Patze-Diordiychuk (Hrsg.): Bürgerräte. Mehr Beratung und Repräsentativität bei kommunalen Grundsatzfragen. Bonn 2025, Verlag Stiftung Mitarbeit, Beiträge zur Demokratieentwicklung*

*Nr. 34, 264 S., ISBN 978-3-941143-52-4, zu beziehen über den Buchhandel oder [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)*



## »Veränderungen gelingen besser auf der Basis eines breiten Mitgestaltungsprozesses«

**Katja Dörner gehört seit dem Jahr 2022 dem Kuratorium der Stiftung Mitarbeit an. Im November 2025 ist sie aus ihren Ämtern als Oberbürgermeisterin von Bonn und Vize-Präsidentin des Deutschen Städtetags ausgeschieden. Zuvor war Katja Dörner von 2009 bis 2020 Mitglied des Deutschen Bundestages.**

**Frau Dörner, gibt es in Ihrem Leben eine demokratische Urerfahrung oder einen Moment, an dem Sie persönlich gemerkt haben, dass Demokratie wichtig ist?**

Eine demokratische Urerfahrung in dieser Dimension gibt es nicht, wohl aber Punkte in meinem Leben, an denen ich zu einem politischen Menschen geworden bin. Ich erinnere mich beispielsweise noch sehr gut an die Bundestagswahl 1998. Ich kannte bis dahin keinen anderen Bundeskanzler als Helmut Kohl. Und in dieser Nacht ist dieser Mensch, der für mich immer Bundeskanzler war, nicht wiedergewählt worden. Damals war ich Studentin hier in Bonn und habe mit einer Kollegin, die bei den Sozialdemokraten organisiert war, in einer WG gewohnt. Wir sind dann in die SPD-Baracke gefahren und haben gedacht: Ja, hier hat eine Wahl eine echte Veränderung hervorgebracht.

**Wie schätzen Sie die politische Situation in Deutschland im Moment ein?**

Zum einen bin ich beruhigt, dass wir meines Erachtens eine stabile Demokratie haben und sie durch unser Grundgesetz solide geschützt ist. Trotzdem nehme ich eine zunehmende Bedrohung der demokratischen Prozesse und der demokratischen Institutionen wahr. Die Demokratie wird von innen ausgehöhlt, weil deren Feinde die Möglichkeit haben, die demokratischen Strukturen zu nutzen. Dieser Prozess ist aus meiner Sicht im Gange und durchaus auch schon fortgeschritten. Wir haben eine sehr gute und solide demokratische Basis, aber der Zeitpunkt, sich aktiv in die Demokratie einzubringen, ist jetzt auf alle Fälle da.

**Könnte man sagen, dass die politische Kultur gefährdet ist?**

Ja, die politische Kultur hat sich

negativ entwickelt. Meiner Wahrnehmung nach ist das Ausmaß der Lüge und der bewussten Nutzung von Unwahrheiten in den letzten Jahren eklatant gestiegen und hat eine neue Qualität bekommen – im negativen Sinne. Ich habe eine gewisse Parlamentserfahrung mit meinen elf Jahren im Deutschen Bundestag. Dass von demokratischen Parteien dermaßen mit Lügen gearbeitet worden ist, habe ich zumindest zu Beginn meiner Bundestagszeit überhaupt nicht so wahrgenommen.

**Welche drängenden Grundkonflikte gibt es aus Ihrer Sicht in unserer Gesellschaft?**

Der Kern ist die Frage nach der Notwendigkeit von Veränderungen. Das zeigt sich beim Thema Klimaschutz sehr stark. Ich denke, dass es bei diesem Thema mittlerweile zu Verhärtungen zwischen den Bevölkerungsgruppen kommt. Auch die Verteilungsfrage ist ein Grundkonflikt in der Gesellschaft, das Auseinanderdriften von wenigen, sehr Reichen und vielen, die keine Teilhabechancen mehr haben. Das ist ein höchst relevanter gesellschaftlicher Konflikt, der in der Politik nicht so reflektiert wird, wie es nötig wäre. Zudem sind die Fragen zur Außen- und Sicherheitspolitik in einem ganz anderen Ausmaß aktuell.

**In Bonn spielt Bürgerbeteiligung eine große Rolle. Auch Sie persönlich haben sich als Politikerin für dieses Thema stark gemacht.**

Während meiner Zeit als Oberbürgermeisterin habe ich sehr auf Impulse aus der Stadtgesellschaft gesetzt. In Bonn gibt es unheimlich viel Engagement und es gibt viele Leute, die etwas einzubringen haben. Und diesen Mehrwert wollte ich für die Stadt nutzen, um mehr Input und mehr Ideen von außen zu erhalten. Und es ist natürlich

auch eine Frage der Legitimation, insbesondere dann, wenn man weitgreifende Veränderungen anstößt. Dies gelingt meiner Erfahrung nach besser auf der Basis eines breiten Mitgestaltungsprozesses.

**Welche Rolle spielen die Leitlinien Bürgerbeteiligung, die die Stadt Bonn im Jahr 2014 in einem partizipativen Prozess zusammen mit Politik, Verwaltung und den Bürger/innen entwickelt hat?**

Die Leitlinien spielen als Handlungsrahmen natürlich eine ganz große Rolle, sie sind in der Stadt etabliert. Die Stadt Bonn hat sich ja schon früh mit dem Thema Bürgerbeteiligung befasst, da konnte ich mit meiner Arbeit als Oberbürgermeisterin gut dran anknüpfen. Klar ist, dass wir Beteiligung auf der gesamtstädtischen Ebene brauchen, zugleich ist aber auch die Quartiers-ebene ganz zentral. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, welche Rolle die informelle Bürgerbeteiligung spielt und in welchem Bezug sie beispielsweise zum gewählten Stadtrat und zur Stadtverwaltung steht. Welche Entscheidungskompetenz können solche Gremien wie Bürgerräte haben und wie bindend sind die getroffenen Beschlüsse, das ist ja eine grundsätzliche Frage, die sich im Feld der Bürgerbeteiligung immer wieder stellt, auch bei uns in Bonn.

**Lässt sich Demokratie in der Kommune leichter gestalten als auf Bundesebene?**

Ich würde schon sagen, dass es auf der kommunalen Ebene leichter ist. Weil sich die Menschen, die miteinander interagieren, in der Regel besser und näher kennen. Und weil die Probleme, die man lösen muss, so viel unmittelbarer sind. Der Austausch unter den Parteien ist auf kommunaler Ebene viel durchlässiger und die Möglichkeit, auch mal anders abzustimmen, als es die Parteilinie vermeintlich erfordert, in einem Stadtrat viel normaler als im Bundestag. Auf der kommunalen Ebene muss man es zum Glück nicht so strikt handhaben – und das ist sicherlich demokratischer.

*Das vollständige Gespräch mit Katja Dörner im Netz unter [www.mitarbeit.de/publikationen/gespraeche\\_zum\\_zustand\\_der\\_demokratie](http://www.mitarbeit.de/publikationen/gespraeche_zum_zustand_der_demokratie)*



Online-Veranstaltung · 06. Mai 2026, 17.00–19.30 Uhr

## Gute Idee! Gutes Projekt?

Das freiwillige Engagement im Verein oder in einer Initiative entsteht häufig entlang gesellschaftlicher Problemlagen, denen man im Engagement-Alltag mit guten Ideen und innovativen Lösungsansätzen begegnet. Besonders neu gegründete Initiativen und Zusammenschlüsse verstehen in diesem Zusammenhang ihre Angebote und Aktivitäten anfangs nicht unbedingt als »Projekte«. Spätestens jedoch, wenn sich diese Organisationen auf die Suche nach Fördermitteln machen, ändert sich

das. Dann stellen sich sehr grundsätzliche Fragen: Ist das, was wir machen, ein Projekt? Was macht ein Projekt eigentlich aus? Und ist unsere Projektidee für Förderorganisationen überhaupt attraktiv? Das Online-Seminar (Mittwoch, 06. Mai 2026, 17.00–19.30 Uhr) richtet sich an zivilgesellschaftliche Initiativen, Zusammenschlüsse und Vereine und führt in die Entwicklung und das effiziente Management von Projekten ein.

Mehr Informationen bei Timo Jaster ([jaster@mitarbeit.de](mailto:jaster@mitarbeit.de)).



Online-Seminar · 20.-21. Mai 2026, 9.00–13.00 Uhr

## Grundlagen der Beteiligung und Mitwirkung

Das Online-Seminar (Mittwoch, 20. Mai 2026, 9.00–12.00 Uhr und Donnerstag, 21. Mai 2026, 9.00–13.00 Uhr) will eine erste Orientierung im Feld der Beteiligung und Mitwirkung geben und zur eigenen Anwendung des Erlernten ermutigen. Die Veranstaltung bietet einen Überblick über die verschiedensten Facetten und Formen von Beteiligung und zeigt anhand von Beispielen, wie diese in der Praxis angewendet werden. Im Seminar lernen

die Teilnehmenden Standards für gute Beteiligung anhand von Qualitätskriterien kennen. Das Seminar richtet sich an Mitarbeitende von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen, Verwaltung, Politik, sowie Unternehmen, die Interesse an Beteiligung haben und erste Grundlagen kennenlernen und einüben möchten.

Mehr Informationen bei Sarah Riedel ([riedel@mitarbeit.de](mailto:riedel@mitarbeit.de)).



Online-Veranstaltung · 27. Mai und 03. Juni 2026, jeweils 17.00–19.00 Uhr

## Fördermittel finden und erfolgreich beantragen

Fördergelder einzuwerben ist mit vielfältigen Herausforderungen verbunden: So gilt es, sich angesichts der Vielfalt der existierenden Förderangebote einen Überblick zu verschaffen und die passenden Geldgeber für sich zu finden. Im nächsten Schritt ist in der Regel ein mehr oder weniger formalisierter schriftlicher Antrag erforderlich, um eine finanzielle Unterstützung zu erhalten. Aber wie erkennt man die passenden Förderangebote für

seine Organisation oder sein Projekt? Und wie überzeugt man Geldgeber mit einer guten Bewerbung? Das Online-Seminar vermittelt in zwei Teilen (Mittwoch, 27. Mai 2026 und Mittwoch, 3. Juni 2026, 17.00–19.00 Uhr) die Grundlagen für eine erfolgreiche Fördermittelrecherche und bietet Praxistipps für das Verfassen eines überzeugenden Antrags.

Mehr Informationen bei Timo Jaster ([jaster@mitarbeit.de](mailto:jaster@mitarbeit.de)).

Netzwerk Demokratie und Beteiligung

## Netzwerktreffen 2026

Im bundesweiten Netzwerk Demokratie und Beteiligung (bis Mai 2025 Netzwerk Bürgerbeteiligung) arbeiten Einwohner/innen, Politiker/innen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung und Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen. Das nächste Netzwerktreffen

findet am Freitag, den 12. Juni 2026 in Köln statt. Die Netzwerker/innen haben die Möglichkeit, ihre Themen einzubringen und zu diskutieren. Das Netzwerktreffen richtet sich an Netzwerker/innen und Interessierte.

Mehr Informationen bei Marion Stock ([stock@mitarbeit.de](mailto:stock@mitarbeit.de)).

## Qualifizierung

### Bestellseminare 2026

Die Stiftung Mitarbeit berät und unterstützt Initiativen, NGOs, Verbände und Projektgruppen in Startphasen und Veränderungsprozessen und vermittelt Schlüsselkompetenzen. Um die verschiedenen Akteure auf kommunaler Ebene bei der Stärkung von Bürgerbeteiligung und bürgerschaftlichem Engagement zu unterstützen und zu qualifizieren, bietet die Stiftung Mitarbeit neben den allgemein ausgeschrieben Seminaren auch sog. »Bestellseminare« an. Das Bestellseminar wird speziell auf den jeweiligen Bedarf zugeschnitten. Die Inhalte sowie die Dauer des Seminars werden dabei den jeweiligen Interessen, Ansprüchen und Erfordernissen der anfragenden Gruppe angepasst. Darüber hinaus können Sie sich an uns wenden, wenn Sie auf der Suche nach Moderator/innen oder Referent/innen sind, nach einer Organisationsberatung oder Prozessbegleitung zu Themen rund um das freiwillige Engagement und Fragen der Bürgerbeteiligung. Mehr Informationen bei Beate Moog ([moog@mitarbeit.de](mailto:moog@mitarbeit.de)).

## Impressum

mitarbeiten  
Informationen der  
Stiftung Mitarbeit  
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:  
Ulrich Rüttgers

Stiftung Mitarbeit  
Am Kurpark 6  
53177 Bonn  
Telefon (02 28) 6 04 24–0  
Telefax (02 28) 6 04 24–22  
E-Mail [info@mitarbeit.de](mailto:info@mitarbeit.de)  
[www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)  
[www.buergergesellschaft.de](http://www.buergergesellschaft.de)  
[www.netzwerk-demokratie-und-beteiligung.de](http://www.netzwerk-demokratie-und-beteiligung.de)

Vorstand: Jörn Luft (Vorsitzender),  
Beate Moog

Stiftungsrat: Tobias Kemnitzer  
(Vorsitzender)

Konto: Volksbank Köln-Bonn eG  
IBAN DE89 3806 0186 2010 5400 14  
BIC: GENODED1BRS

Die Stiftung Mitarbeit wird gefördert durch  
das Bundeskanzleramt.